

# Hebron

Der wohl am stärksten mit Problemen belastete Ort in Palästina dürfte Hebron sein. Viele Pilgergruppen und Touristen meiden, auf dem Hintergrund der instabilen Lage vor Ort, die Stadt in der eine der bedeutsamsten Stätten der drei großen monotheistischen Religionen zu finden ist, die Grablege Abrahams und seiner Nachfahren. Von ihm her hat die Stadt ihren Namen. Im Hebräischen bedeutet „Chaver“ „Freund“; hiervon ist Hebron abgeleitet<sup>1</sup>. Im Arabischen nennt man Hebron „Al-Khalil“ was ebenso „Freund“ bedeutet und Bezug nimmt darauf, dass Abraham als „Freund Gottes“ gilt. Hebron ist eine der ältesten kontinuierlich bewohnten Städte der Welt und eigentlich sollte man zuraten diese Stadt und die „Machpela“ - die Grablege - zu besuchen. Wenn es Ihnen möglich ist, so tun Sie es auch. Doch holen Sie bitte zuvor unbedingt die Beratung der zuständigen Stellen ein, damit Sie sicher sein können nicht gerade einen ungünstigen Zeitpunkt gewählt zu haben. In Hebron hat sich eine Gruppe ultraorthodoxer Juden angesiedelt und erzeugt zum einen durch die Anwesenheit an sich und zudem durch absichtliche Provokationen immer wieder Reibungen zwischen der angestammten palästinensischen Bevölkerung und den Siedlern, weswegen ein überdimensionales Aufgebot an Militär dort durch massive Präsenz versucht Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten.

Die Bibel berichtet in Num 13,22: „Hebron war sieben Jahre vor der Stadt Zoan, die in Ägypten liegt, erbaut worden.“ Die klassische jüdische Überlieferung siedelt deshalb die Gründung der Stadt um das Jahr 1720 vor der Zeitenwende an. Archäologische Funde aber deuten darauf hin, dass Hebron bereits im 4. Jahrtausend vor Christus gegründet wurde. Auf der Basis von Funden in Gräbern meint man heute, dass bereits in jenen Tagen der Platz intensiv besiedelt war, wahrscheinlich in der Form einer „offenen Siedlung“. Erst in der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends wurde die Siedlung mit einer „zyklopischen“, d.h. einer ca. 3 Meter breiten, aus bis zu 2 Meter langen Steinen bestehenden Mauer umgeben, welche auch Türme besaß, deren Basis bis zu 9 Meter Breite erreichte<sup>2</sup>. Möglicherweise bezieht sich die biblische Angabe zur Gründung Hebrons auf diesen Bau einer Befestigungsanlage.<sup>3</sup>

1 Wahrscheinlich aber leitet sich Hebron von der Wurzel H-B-R „sich verbünden“ ab und meint daher „Bündnisort“.

2 vgl. dazu Jerike, Abraham, a.a.O., S. 21;

3 Die archäologisch nachweisbare Geschichte Hebrons beginnt in der Frühbronzezeit. Aus der Frühbronzezeit I (spätes 4. Jahrtausend / frühes 3. Jahrtausend v. Chr.) sind Grabfunde vom Ġebel er-Rumēde belegt. In der Frühbronzezeit III (zweite Hälfte 3. Jahrtausend v. Chr.) wurde erstmals eine massive Stadtmauer errichtet, von der auf dem Ġebel er-Rumēde zwei Teilstücke von ca. 14 m und ca. 12 m nachgewiesen sind. In der Mittelbronzezeit II (18.-16. Jahrhundert v. Chr.) wurde eine neue massive Stadtmauer angelegt, deren Verlauf etwas von der frühbronzezeitlichen Mauerführung abweicht. Die mittelbronzezeitliche Stadtmauer war mit Türmen und Vorsprüngen versehen. Sie ist heute noch stellenweise auf dem Gelände des Ġebel er-Rumēde zu erkennen. Aus der Mittelbronzezeit stammt auch ein Keilschrifttäfelchen, das neben vier Personennamen eine Liste von Tieren enthält. Der Fund gehört zu den wenigen bisher in Palästina nachgewiesenen Schriftzeugnissen der Bron-

In jenen Tagen war Hebron Mittelpunkt des jüdischen Berglandes und wohl ein bedeutsamer Handelsplatz. Allerdings scheint es so gewesen zu sein, dass der Ort, eventuell bedingt durch Turbulenzen, ausgelöst durch die politischen Aktionen der Oberherren aus Ägypten, an wirtschaftlicher Potenz verlor und zunächst auch wieder unterging. Man schließt dies vor allem aus der Tatsache, dass die „zyklopischen“ Mauerteile keine Zerstörungsspuren aufweisen, weswegen eine Einnahme der Stadt und deren Zerstörung als unwahrscheinlich ausgeschlossen werden.

In jene Zeit würde, unterstellt man Abraham's historische Existenz, der biblische Bericht vom Erwerb der Grabhöhle für Sara fallen, welche im gesegneten Alter verschied: „Die Lebenszeit Saras betrug hundertsevenundzwanzig Jahre; so lange lebte Sara. Sie starb in Kirjat-Arba, das jetzt Hebron heißt, in Kanaan.“<sup>4</sup> Die Bibel berichtet an dieser Stelle, dass Abraham, nachdem er die Totenklage gehalten hatte, zu den Bewohnern Hebrons ging und um eine Grabstätte für seine Frau zu bitten: „Er sagte: Fremder und Halbbürger bin ich unter euch. Gebt mir ein Grab bei euch als Eigentum, damit ich meine Tote hinausbringen und begraben kann.“<sup>5</sup> Er bietet den Kauf der ihm offensichtlich bereits bekannten Höhle von Machpela an und erwirbt den Grabplatz zu dem Preis, der wohl allgemein gültig war aus der Hand des Hetiters Efron.<sup>6</sup>

Die Archäologen sind sich nicht einig ob in der Folgezeit Hebron durchgängig besiedelt war. Für den Zeitraum des 12./11. Jahrhunderts vor der Zeitenwende aber scheint eine Besiedelung - auch mit ausgeprägtem Handel (Auffindung von philistäischer Ware) - wieder belegbar zu sein. Das könnte korrelieren mit der biblischen Tradition von der Übergabe von Land an Kaleb durch Josua, wie

zeit. Zusammen mit der massiven Stadtmauer weist er darauf hin, dass Hebron um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. eine wichtige Stadt war, vermutlich das Zentrum eines teilautonomen Stadtstaates, der größere Teile des zentralen jüdischen Berglands umfasst haben dürfte. Aus der Spätbronzezeit (15.-13. Jahrhundert v. Chr.) sind bislang nur Grabfunde nachgewiesen. Wahrscheinlich bestand auf dem Ġebel er-Rumēde zu dieser Zeit keine dauerhaft bewohnte Siedlung.

4 Gen 23,1f;

5 Gen 23,4;

6 „Er soll mir die Höhle von Machpela überlassen, die ihm gehört, am Rand seines Grundstücks. Zum vollen Geldwert soll er sie mir überlassen als eigene Grabstätte mitten unter euch....Abraham hörte auf Efron und wog ihm den Geldbetrag ab, den er in Gegenwart der Hetiter genannt hatte, vierhundert Silberstücke zum üblichen Handelswert. So ging das Grundstück Efrons in Machpela bei Mamre, das Feld mit der Höhle darauf und mit allen Bäumen auf dem Grundstück in seiner ganzen Ausdehnung ringsum, in den Besitz Abrahams über.“ (Gen 23,9 ff)

Dabei wird Hebron als ein grundlegend in Hetitischer Herrschaft gelegener Ort beschrieben. Zwar reichte das Reich der Hetiter bis ins 14. Jahrhundert vor der Zeitrechnung bis nördlich von Damaskus, wohl aber a.) noch nicht zur biblisch angedachten Zeit und b.) niemals bis in die Regionen des nördlichen Negev. Wieso die Hetiter als Bevölkerung Hebrons hier benannt werden, ist noch immer unklar. Efron ist zudem ein eher hebräisch anmutender Eigenname.

auch mit den Berichten über die Zeit der Könige Saul und David. Kaleb war, so die biblische Überlieferung, zur Zeit der Landnahme unter Moses, von diesem, zusammen mit 11 weiteren Kundschaftern, ausgesandt worden, um das Land in der Region zu erkunden. Als sie zurück kommen, warnen 10 der 12 Kundschafter vor einer Besiedelung und raten wegen der Macht und Gefährlichkeit der einheimischen Bevölkerung von einer Ansiedelung ab. Kaleb und Josua aber bringen eine riesengroße Weintraube aus dem Erkundungsgebiet mit, die so groß ist, dass sie von den beiden an einer Stange auf ihren Schultern getragen werden muss und preisen die Schönheit und Fruchtbarkeit des Landes.<sup>7</sup> In Erinnerung an diese außergewöhnliche Tat wird Kaleb Land in der Nähe von Hebron übertragen: „Da segnete Josua Kaleb, den Sohn Jefunnes, und gab ihm Hebron als Erbesitz.“<sup>8</sup>

Im Kontext dieser Kaleb-Überlieferung wird Hebron als Heimat der Anakiter bezeichnet. Dieses, von Legenden umwölkte, Volk soll Menschen besonderer Größe gekannt haben und sei, so wieder die biblische Überlieferung, von Kaleb und dessen Stamm aus Hebron vertrieben worden.<sup>9</sup> Historisch dürften die Anakiter kaum nachweisbar sein. Zwar ist immer wieder vermutet worden, die Anakiter seien Teil der Philister gewesen, doch auch dies ist nicht belegbar und dient, als Annahme, wohl eher dazu, die riesenhafte Gestalt des Goliath aus Gat zu begründen.

Dass Hebron zur gleichen Zeit auch Besitz der Leviten gewesen war, wie die Verteilungsberichte des Buches Josua überliefern, kann, muss aber nicht, in Spannung stehen zu dieser Übertragung der Herrschaft an Kaleb. Möglicherweise war den Leviten wirklich, wie es im Josua-Buch zu lesen ist, nur Städtebesitz zu eigen gegeben worden, während das umgebende landwirtschaftlich nutzbare Land an die anderen Stämme und Stammesgruppen ging: „Diese Städte mit ihren Weideflächen gaben die Israeliten durch das Los den Leviten, wie es der Herr durch Mose befohlen hatte.“<sup>10</sup>

Schwieriger ist die Erklärung des anderen Namens von Hebron „Kirjat Arba“ als „Stadt des Arba“: „Hebron hieß früher Kirjat-Arba (Stadt des Arba); Arba war der größte Mann unter den Anakitern.“<sup>11</sup> Einige Forscher gehen heute davon aus, dass der Name Kirjat Arba nicht, wie in der biblischen Überlieferung benannt, ein älterer Name für Hebron ist, sondern im Gegenteil, ein jüngerer, welcher

7 vgl. Buch Numeri, Kapitel 13 und 14;

8 Jos 14,13; „Damals traten die Judäer in Gilgal an Josua heran und Kaleb, der Sohn des Kenasiters Jefunne, sagte zu ihm: Du weißt, was der Herr zu Mose, dem Gottesmann, in Kadesch-Barnea über mich und dich gesagt hat. Ich war vierzig Jahre alt, als mich Mose, der Knecht des Herrn, in Kadesch-Barnea aussandte, damit ich das Land erkundete, und ich erstattete ihm Bericht, wie ich es mir vorgenommen hatte. Während meine Brüder, die mit mir hinaufgezogen waren, das Volk mutlos machten, hielt ich treu zum Herrn, meinem Gott. An jenem Tag schwor Mose: Das Land, das dein Fuß betreten hat, soll dir und deinen Söhnen für immer als Erbesitz gehören, weil du treu zum Herrn, deinem Gott, gehalten hast. Nun sieh her: Der Herr hat mich, wie er es versprochen hat, am Leben gelassen. Fünfundvierzig Jahre ist es her, seit der Herr dieses Wort zu Mose gesprochen hat, als Israel durch die Wüste zog. Heute bin ich, wie du siehst, fünfundachtzig Jahre alt. Ich bin immer noch so stark wie damals, als Mose mich ausgesandt hat; wie meine Kraft damals war, so ist sie noch heute, wenn es gilt, zu kämpfen, auszuziehen und heimzukehren. Nun gib mir also dieses Bergland, von dem der Herr an jenem Tag geredet hat. Denn du hast selbst an jenem Tag gehört, dass Anakiter dort sind und große befestigte Städte. Vielleicht ist der Herr mit mir, sodass ich sie vertreiben kann, wie der Herr gesagt hat. Da segnete Josua Kaleb, den Sohn Jefunnes, und gab ihm Hebron als Erbesitz. Deshalb gehört Hebron bis zum heutigen Tag dem Kenasiter Kaleb, dem Sohn Jefunnes, weil er treu zum Herrn, dem Gott Israels, gehalten hat. Hebron hieß früher Kirjat-Arba (Stadt des Arba); Arba war der größte Mann unter den Anakitern.“ (Jos 14,6-15)

9 vgl. Jos 14,6-15; 15,14; 21,11 ff;

10 Jos 21,8;

11 Jos 14,15;

von diesen Forschern in die Zeit der hellenistischen Herrschaft, als Zweitname Hebrons, datiert wird, welcher sich aber in der Folge nicht durchsetzen konnte.<sup>12</sup> Eine sehr problematische Einordnung, die in keinsten Weise der Tatsache Rechnung trägt, dass die Entstehung des Josua-Buches - in wahrscheinlich drei Redaktionsstufen - deutlich vor der hellenistischen Periode liegt.

Von daher bietet sich eine eher klassische Begründung für diesen anderen Namen an: Kirjat Arba bezieht sich darin auf ein „Viererbündnis“ welches als Gründungsgemeinschaft der Stadt Hebron verstanden wurde.<sup>13</sup> Dabei ist historisch nicht nachprüfbar - und wird auch in der Regel auch nicht unterstellt - dass es tatsächlich einmal ein Vier-Männer-Bündnis zur Gründung der Stadt gab. In Variation wird auch angenommen, dass die Vierzahl in Bezug steht zu vier Hügeln auf denen vier kananäische Stämme siedelten. Diese beiden Ansätze zielen darauf ab, zu erklären, wie in früher (vorschriftlicher) Zeit bereits an vier, beieinander gelegenen, Orten Heilige Flächen zur Verehrung von Clan- oder Stammesgottheiten existierten, aus denen, mit der Entwicklung von Zeit und Geschichte, ein Siedlungsort wurde. Darin wären Mamre, Eschol und auch Abram solche „Ahn-Götter“, die nahe beieinander ihre Haine / Heilige Bäume für ihre Verehrung hatten<sup>14</sup>. Dass ein solcher „Patriarchenkult“ seit der Mitte des 2. Jahrtausends vor der Zeitenwende existierte, ist weitgehend unbestritten. Umstritten ist aber die Frage wie diese Orte und der mit ihnen verbundene Kult zu deuten ist. Haben dort in der Geschichte die Ahnväter ihre Götter / Gott verehrt und wurde der Kult zu diesem Gedächtnis aufrecht erhalten oder wurden an diesen Orten die Ahnväter selbst als Gottheiten verehrt? Es sollte nicht unberücksichtigt bleiben, dass die Abram / Abraham Erzählung auf eine Zeit reflektiert in der Polytheismus selbstverständlich war: „Der Gott Abrahams und der Gott Nahors seien Richter zwischen uns. Da leistete Jakob einen Eid beim Schrecken seines Vaters Isaak.“<sup>15</sup>

Die Begräbnisberichte der Bibel in denen Abraham selbst (Gen 25,9) und Jakob (Gen 49,30; Gen 50,13), jeweils von ihren Söhnen, in der Grabhöhle von Machpela begraben werden, haben eine strukturierende Funktion für die literarische Verbindung der unterschiedlichen Erzählstoffe der Erzelterngeschichte. Eine Variante liegt bei der Notiz vom Begräbnis Isaaks durch Jakob und Esau vor, wo der Hinweis auf die von Abraham erworbene Höhle Machpela fehlt (Gen 35,27-29). In der Summe aber zeigt die Reihung der Begräbnisse an einem Ort sehr schön, wie literarisch verschiedene Überlieferungstraditionen, die früher einmal wohl selbständig existiert haben, zu einer Gesamtkomposition zusammengefügt werden in der eine durchgängige Erzeltern-Historie konstruiert wird. Diese Verknüpfung schafft eine stärkere Identifikationsbasis für die nachfolgenden Generationen (und wird leidvoll in unseren Tagen in Hebron erlebbar).

Der biblischen Überlieferung nach gehörte Hebron zu den Orten, die als „Frei-Stadt“ eine Art „Asyl“ zum Schutz vor Lynchjustiz boten: „Damals sagte der Herr zu Josua: Sag den Israeliten: Bestimmt die Asylstädte bei euch, von denen ich zu euch durch Mose gesprochen habe. Dorthin kann jeder fliehen, der getötet hat, das heißt, der versehentlich, ohne Vorsatz, einen Menschen erschlagen hat. Die Städte sollen euch als Asyl vor dem Bluträcher dienen. Wenn

12 vgl. Jerike, Ortsangaben, a.a.O., S. 155 f;

13 Die Zahl könnte aber auch auf vier Stadtquartiere hinweisen. Siehe auch Fußnote 1;

14 Ausgrabungen in Mamre haben Reste einer „Via sacra“ mit zwei Toren, die wohl ein Tor flankierten, zu Tage gefördert. Flavius Josephus berichtet zudem von einer riesigen Terebinthe, die in Mamre verehrt würde und bereits seit Erschaffung der Erde dort stünde.

15 Der Vertrag zwischen Laban und Jakob auf den diese Stelle Gen 31,53 am Steinhügel Jegar- Sahaduta / Gal-Ed Bezug nimmt, nennt drei Götter gleichwertig nebeneinander: den Gott Abrahams, den Gott Nahors und den „Schrecken Isaaks“.

jemand in eine von diesen Städten flieht, soll er am Eingang des Stadttors stehen bleiben und den Ältesten der Stadt seine Sache vortragen. Sie sollen ihn zu sich in die Stadt aufnehmen und ihm eine Unterkunft geben, damit er bei ihnen bleiben kann. Wenn dann der Bluträcher ihn verfolgt, sollen sie ihm den, der getötet hat, nicht ausliefern; denn er hat seinen Nächsten versehentlich erschlagen und ohne ihn vorher gehasst zu haben. Er soll in dieser Stadt bleiben, bis er vor die Gemeinde zur Gerichtsverhandlung treten kann, bis zum Tod des Hohenpriesters, der in jenen Tagen im Amt ist. Dann darf der, der getötet hat, wieder in seine Stadt und in sein Haus zurückkehren - in die Stadt, aus der er geflohen ist. Man wählte also Kedesch in Galiläa, im Gebirge Naftali, aus, ferner Sichem im Gebirge Efraim und Kirjat- Arba, das ist Hebron, im Gebirge Juda.“ (Jos 20,1-7)

Einen dritten Siedlungshöhepunkt in Hebron belegt die Archäologie für das 8. und 7. Jahrhundert vor Christus. Für die Zeit des Königs David bleiben so weitestgehend nur die Zeugnisse der Bibel. Nachdem Saul gestorben war entscheidet sich David dafür nach Hebron zu ziehen. „Dann kamen die Männer Judas (nach Hebron) und salbten David dort zum König über das Haus Juda.“<sup>16</sup> Danach wird David König von ganz Israel: „Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem Herrn und sie salbten David zum König von Israel. ... In Hebron war er sieben Jahre und sechs Monate König von Juda und in Jerusalem war er dreiunddreißig Jahre König von ganz Israel und Juda.“<sup>17</sup> Die zentrale Stellung Hebrons für Davids frühes Königtum wird erzählerisch vorbereitet durch die Notiz, dass David einen Teil der Beute seiner Streifzüge in den Negev nach Hebron übersendet (1Sam 30,31). Zu dieser Zeit residiert David noch als Vasall des Philisterkönigs von Gat in Ziklag, einer Stadt im nordwestlichen Negev (1Sam 27,6; 1Sam 30). Die Befragung JHWHs und dessen Aufforderung, nach Hebron zu gehen, legitimieren die Aktion Davids. Hebron wird als von JHWH ausersehene Königsstadt gekennzeichnet und erhält somit eine besondere Dignität. Die Ältesten berufen sich darauf, dass David bereits zu Lebzeiten Sauls dessen Heerführer war und deuten dies als Legitimation Davids durch Gott. Mit der Annahme des Königtums über die Stämme Israels erfolgt eine Abwendung von Hebron. Hebron war ausschließlich Residenzstadt für das Königtum über Juda. Als König von Juda und Israel nimmt David Jerusalem als neue Residenz ein. Inwieweit die Überlieferungen von Davids frühem Königtum in Hebron historisch Zutreffendes enthalten, muss offen bleiben. Die kritischen Textanalysen führten bislang noch nicht zu einem breit akzeptierten Konsens darüber, wie die Scheidung von Tradition und Redaktion in den Texten vorzunehmen ist und welche Überlieferungszüge älteres bzw. historisch zutreffendes Erzählmaterial enthalten. Ein Königtum in Hebron wird jedoch zur Davids-Zeit nicht mehr als eine lokale oder eine begrenzte regionale Herrschaft gewesen sein.

Nach der Übernahme Jerusalems durch David kommt Hebron erzählerisch nur noch einmal in den Blick: beim Aufstand Absaloms. Dieser inszeniert diesen Aufstand von seiner Geburtsstadt Hebron aus. Ansonsten findet sich der Ortsname in den Königsbüchern nicht. Auch die Prophetenbücher und die weisheitlichen Schriften erzählen nichts von Hebron. Verwunderlich eigentlich, da König Rehabeam (930-910) von Juda Hebron zu einer starken Festung ausbaute.

Die Funktion der Stadt für das jüdische Bergland belegen auch die Königsstempel aus dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. Dabei handelt es sich um Stempelabdrücke, die fast ausschließlich im jüdischen Bergland und im westlich angrenzenden Hügelland, der Schefela, gefunden wurden. Nach letzten Angaben sind mindestens 2000 solcher Stempelabdrücke bekannt. Sie waren auf Hen-

keln von Vorratskrügen mit einem Fassungsvermögen von 40-45 Litern angebracht. Etwa 500 Stempelungen sind mit dem Ortsnamen Hebron nachgewiesen, davon fünf aus Hebron selbst. Die Ortsangaben weisen auf Orte hin, an denen landwirtschaftliche Produkte (Getreide, Wein, Öl) aus der Region gesammelt, in Krüge abgefüllt und anschließend der königlichen Verwaltung zugeführt wurden.

Nach der Einnahme Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. und insbesondere in der Zeit persischer Oberherrschaft im Vorderen Orient ab dem späten 6. Jahrhundert v. Chr. änderten sich die territorialen Verhältnisse. Die Listen der aus dem babylonischen Exil Zurückkehrenden erwähnen Hebron nicht. Ebenso wenig wurden im Gebiet von Hebron Stempelinschriften mit dem Provinznamen „Juda“ gefunden. Daher ist davon auszugehen, dass Hebron und sein Gelände im 5. und 4. Jahrhundert vor der Zeitenwende nicht zur perserzeitlichen Provinz Juda gehörte. Der Ort lag im Bereich, der von edomitischen bzw. arabischen Gruppen kontrolliert wurde und der seit dem ausgehenden 4. Jahrhundert v. Chr. als Eparchie Idoumaia belegt ist. Für diese Annahme sprechen aramäische Inschriften aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., die aus der Gegend westlich von Hebron stammen.

Im Jahre 163 vor der Zeitenwende erobert Judas Makkabäus Hebron und schleift die Festungsanlagen: „Judas und seine Brüder zogen auch zum Kampf gegen die Nachkommen Esaus im Süden. Er schlug Hebron und seine Tochterstädte, eroberte ihre Festungen und brannte ihre Türme ringsum nieder.“<sup>18</sup>

Hebron hatte offenbar nie in hellenistischer und römischer Zeit den Status einer Stadt. Eusebius nennt den Ort ein „großes Dorf“. Dennoch muss es Gründe gegeben haben, warum Herodes der Große die Machpela - das was wir heute als Grablege besuchen - hat errichten lassen. Auch Mamre hat Herodes mit einem monumentalen Temenos<sup>19</sup> (ca. 49 X 65 Meter) umgeben. Beide Bauten, wie auch der Ausbau des Jerusalemer Tempelbezirkes dürften ihre Begründung nicht allein in der Prunksucht und im Bauwahn des Herodes finden, sondern auch einen theologisch-politischen Hintergrund haben. Herodes, im eigenen Volk mehr als umstritten, war es sehr daran gelegen sich als Jude zu präsentieren - und als glaubender Jude. Von seiner Herkunft her war er Sohn eines zum Judentum konvertierten Idumäers und es hing der Familie immer der Geruch des Proselyten an. Als Freund Roms war er zudem ebenfalls im Volk verdächtig. So war es ihm ein bedeutsames Streben die als besonders „jüdisch“ und auch als „fromm“ geltenden Hasmonäer zum einen zu imitieren, zum anderen aber auch zu übertreffen. Da ihm aus seiner Herkunft aus Idumäa auch die Verehrung fremder Gottheiten nachgesagt wurde, dürfte ihm an den beiden Orten Hebron und Mamre eigens gelegen gewesen sein.

Hebron ist nicht eindeutig als Bischofssitz für die byzantinische Periode bezeugt. Allerdings gibt es Berichte über die Pilger, die, in der Regel im Kontext ihrer Reisen nach Bethlehem, auch von den Gräbern in Hebron berichten. Eusebius beschreibt zwar in seiner Vita des Kaisers Konstantin, dass dieser sich in besonderer Weise für Mamre bei Hebron einsetzte, doch wurden bei Ausgrabungen kein verwertbaren Hinweise auf eine kirchliche Nutzung gefunden. Erst in den Jahren zwischen 570 und 618 scheint über den Gräbern eine Basilika errichtet worden zu sein. In spätrömischer, byzantinischer und frühislamischer Zeit war das Gelände von Hebron, wohl aufgrund der guten landwirtschaftlichen Möglichkeiten, aber zuerst Staatsdomäne der jeweiligen Herrscher in Konstantinopel bzw.

<sup>18</sup> 1 Makk 5,65;

<sup>19</sup> Das Temenos bezeichnet den umgrenzten Bezirk eines (ursprünglich griechischen) Heiligtums. Die Einfassung selbst wird gewöhnlich durch Mauern, oft übermannshoch, oder Säulenhallen, bisweilen durch Zäune gebildet. Der Zugang ins Heiligtum ist meist durch einen Torbau architektonisch gefasst.

<sup>16</sup> 2 Sam 2,4;

<sup>17</sup> 2 Sam 5,3 ff;

Damaskus und noch nicht im Zentrum einer eigenen Pilgerbewegung. Der heilige Hieronymus berichtet zwar in seiner Schrift zum Leben der Einsiedlerin Paula: „Nicht lange nachher besuchte sie die Zellen der Sara, die Geburtsstätte Isaaks und die Überreste der Eiche Abrahams, unter welcher er voller Freude den Tag Christi gesehen hat. Von dort brach sie auf und erstieg Hebron oder Cariath Arbe, d. h. Stadt der vier Männer, nämlich des Abraham, Isaak, Jakob und Adam, des mächtigen Enakssohnes, dessen Grabstätte die Juden nach dem Buche Josue hier vermuten. Allerdings halten die meisten den Caleb für den vierten, dessen Denkmal, verfertigt aus Ziegelstein, man dort zeigt.“ Es darf aber angenommen werden, dass die Zahl der Pilger sich erst erhöhte, als nach der arabischen Eroberung der Region sich zu den jüdischen und christlichen Pilgern nun auch die muslimischen Pilger gesellten. Hebron nannten die Araber zunächst „Hebrun“, prägten dann aber, ab ca. dem 10. Jahrhundert, den Begriff „Masjid Ibrahim al-Khalil“.

Erst in der Kreuzfahrerzeit bildete sich wieder eine teilautonome Herrschaft. Während des Ersten Kreuzzugs wurde Hebron im Jahr 1100 von Gottfried von Bouillon erobert und unter die Herrschaft der Kreuzfahrer gestellt und ein Augustinerkloster eingerichtet. Die Stadt wurde umbenannt in Castel St. Abraham. 1119 wurden unter dem Pflaster des herodianischen Hofes die Gebeine der Patriarchen aufgefunden und daraufhin in Reliquare gefasst. Kurz darauf errichteten die Kreuzfahrer im südlichen Teil des Komplexes eine Kirche St. Abraham, die zur Kathedrale des (wiedererrichteten?) Bistums Hebron erhoben wurde. Der jüdische Reisende Benjamin von Tudela beschrieb die Stätte im 12. Jahrhundert: „In Hebron steht ein großes Heiligtum, genannt St. Abraham, das früher eine Synagoge war. Die Einheimischen errichteten hier sechs Grabmale und berichten Fremden, es seien die der Patriarchen und ihrer Frauen, und verlangen Geld für eine Besichtigung. Wenn ein Jude dem Aufseher einen zusätzlichen Beitrag bezahlt, öffnet dieser ihm eine Tür aus der Zeit unserer Vorfahren, und der Besucher kann bei Kerzenlicht in die Höhle hinabsteigen. Er durchquert zwei leere Höhlen, und sieht schließlich in der dritten sechs Gräber, auf denen in hebräischer Schrift die Namen der drei Patriarchen und ihrer Frauen geschrieben sind. Die Höhle steht voller Fässer, gefüllt mit menschlichen Knochen, die an diesen Heiligen Ort gebracht wurden. Am Ende des Feldes Machpela steht das Haus Abrahams und vor ihm ein Brunnen.“

1186 wurde die Stadt Bischofssitz. Der ägyptische Sultan Saladin eroberte 1187 Hebron, beschlagnahmte die Kathedrale und erklärte sie zur Moschee. Zwar eroberte Richard Löwenherz 1192 - für eine kurze Zeit - Hebron zurück, dennoch blieb die muslimische Herrschaft in Hebron im Wesentlichen unberührt. Jüdische und christliche Pilger durften zunächst weiterhin im Heiligtum beten bis der Gewaltherrscher Baibars I., 1266 das nicht-islamische Leben in Hebron vernichtete. 1318-20 wurde im nordöstlichen Teil des Komplexes eine zweite Moschee errichtet. 1382-99 wurden umfangreiche Umbauten und Renovierungen vorgenommen und die Fläche um die Grablege der Propheten als einzige weitere Fläche, neben dem Felsendom und der Al Aksa Moschee in Jerusalem, als „Haram“ erklärt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts durften deshalb keine Juden und Christen das Heiligtum besuchen, auch danach wurden nur wenige Ausnahmen für berühmte Europäer gemacht. Juden hatten weiterhin keinen Zugang. Sie durften sich lediglich außerhalb des Bauwerks, bis zur siebten Stufe der Zugangstreppe, aufhalten und beten. Das hinderte allerdings nicht einen jüdischen Zuzug. Auf ihrer Flucht vor Pogromen kamen im 16. Jahrhundert Juden aus Spanien nach Hebron. Sie waren nicht nur bereit die Beschränkung ihres religiösen Lebens in der Öffentlichkeit zu akzeptieren, sie brachten auch die Kunst der Glasbläserei in die Stadt - die heute noch, allerdings nicht mehr in großem Umfang, in der Stadt Heimat hat. Von den Nachfahren dieser Juden sind im Laufe des 17. und des 18. Jahrhunderts aber wieder viele abgewandert, auf dem Hintergrund oft massiver Auseinandersetzungen mit den

Muslimen in der Stadt. Erst wieder zum Ende des 19. Jahrhunderts ließen sich größere Gruppen von Juden wieder in Hebron nieder. Im Jahr 1929, wurde die Stadt vorübergehend von allen Juden verlassen - als Ergebnis eines mörderischen Pogroms von Arabern, dem 67 Juden zum Opfer fielen - der Rest wurde gezwungen zu fliehen.

Unter dem Titel „Massaker von Hebron“ ist dieses Pogrom noch heute in der gesellschaftlichen und politischen Erinnerung in Israel präsent. Das Massaker ereignete sich am 23. und 24. August 1929. Im Hintergrund stand die erwähnte Einwanderung von mehrheitlich Europa-stämmigen Juden seit Ende des 19. Jahrhunderts was besonders nach Beginn der britischen Mandatszeit und der zunehmenden Spannungen zwischen Zionisten und arabischen Nationalisten für Konflikte sorgte. Diese äußerten sich in vereinzelt Angriffen vor allem jugendlicher Araber auf jüdische Geschäfte, Störungen jüdischer Gebetsveranstaltungen in der Machpela-Höhle und anderen Pöbeleien. Hebron galt jedoch als vergleichsweise ruhig und unproblematisch, was ein Grund dafür war, dass die Hebroner Juden, im Gegensatz zu Juden in anderen Städten Palästinas, keine Maßnahmen zur Selbstverteidigung vorbereitet hatten. Auseinandersetzungen zwischen jüdischen und arabischen Nationalisten in Jerusalem wurden zum Auslöser des Massakers. In zahlreichen arabischen Dörfern und Städten wurde zeitgleich das Gerücht verbreitet, in Jerusalem seien Zionisten über betende Muslime hergefallen und hätten heilige islamische Stätten unter ihre Kontrolle gebracht. Während sich ein Teil einer aufgebrachten Menge in Hebron auf den Weg nach Jerusalem machte, kam es am 23. August zu ersten Übergriffen auf Hebroner Juden und zu einem Lynchmord. Am 24. August gegen 9:00 Uhr begann eine, mit Beilen und Messern bewaffnete, arabische Menge, jüdische Häuser in Hebron zu stürmen und jüdische, teilweise aber auch arabische Geschäfte zu plündern. Die Polizei wurde zunächst der ganzen Lage nicht Herr. Neben den 67 jüdischen Opfern starben an diesem Tag auch 9 arabische Menschen. Die überlebenden Hebroner Juden, die zum Teil von arabischen Nachbarn versteckt und damit gerettet wurden, wurden aus der Stadt evakuiert und mussten ihre Häuser und alles, was sie nicht tragen konnten, zurücklassen. Das Bestreben einiger Überlebender nach Hebron zurückzukehren wurde von den Briten aus Sicherheitsgründen abgelehnt. Auch um Entschädigungen bemühten sich die Opfer vergebens.

Erst nach dem Sechstagekrieg von 1967, wurde die jüdische Gemeinde von Hebron wieder hergestellt. Im Mai 1980 ermordeten palästinensischen Terroristen sechs jüdische Yeshiva Studenten und verwundete 20 andere, während ihrer Gebete im Grab der Patriarchen. Im Februar 1994 eröffnete Dr. Baruch Goldstein das Feuer auf muslimische Gläubige am Grab und ermordete 29 von ihnen. 125 wurden verwundet. Goldstein, ein Anhänger der Meir Kahane's Kach-Partei<sup>20</sup>, wurde später von den Überlebenden in der Moschee getötet und ist in Kiryat Arba begraben. Ein Schrein der an seinem Grab kurz nach dem Moschee Massaker aufgestellt wurde, ließ die israelische Regierung im Jahr 2000 abreißen, damit kein Kult um den Massenmörder entstehen konnte.

Heute hat eine kleine Minderheit von Juden Hebron fest im Griff. Mehr als 600 Soldaten der israelischen Armee schützen einige Hundert extremistische Siedler, derentwegen die Stadt nun geteilt ist. Das Zentrum der zweitgrößten Stadt im Westjordanland liegt heute wie ausgestorben da. Denn mitten im Zentrum Hebrons

<sup>20</sup> Meir Kahane war ein orthodoxer Rabbiner, israelischer Politiker und Gründer der Jewish Defense League, sowie der Kach-Bewegung. Dabei vertrat er eine eigene Richtung des radikalen Zionismus, die als Kahanismus bezeichnet wird. Seine erklärten Ziele waren die Beseitigung der westlichen Demokratie in Israel zugunsten eines von der jüdischen Religion geprägten Gottesstaates, die Vertreibung der Nichtjuden aus Israel und den besetzten Gebieten und die Errichtung von Großisrael. In den Augen demokratischer Israelis war er der Vorkämpfer eines jüdischen Rassismus.

steht eine jüdische Siedlung. 90 Familien haben sich hier niedergelassen: ideologisch motivierte Rechtsaußen, die Hebron für die Juden „zurückerobern“ wollen. Dafür nehmen sie in Kauf, dass ihre Kinder - bewacht von Hunderten israelischen Soldaten - in einer Geisterstadt aufwachsen. Sie akzeptieren auch, dass für das Wohl der etwa 800 Juden in Hebron alles palästinensische Leben in der Altstadt zum Erliegen gekommen ist - und das ist eine Stadt mit 170.000 Einwohnern. Die Innenstadt ist in Sektoren unterteilt: Da sind Straßen, auf denen Juden fahren, Araber nur zu Fuß gehen dürfen. Manche Gassen sind für Siedler passierbar, für Palästinenser aber komplett gesperrt. Entlang der Schuhada-Straße, einst die Hauptschlagader des Hebroner Markts, sind die palästinensischen Läden verrammelt, sie mussten auf Anordnung des israelischen Militärs schließen - wegen Sicherheitsbedenken. Mehr als 1800 arabische Familien haben so ihr Einkommen verloren.

Hebron spielt deshalb auch eine bedeutsame Rolle in der Frage nach der Zukunft der Siedlungsbewegung im Westjordanland überhaupt. Zwar unwahrscheinlich - aber möglich - könnte es mit dem preiswerten Leben in den besetzten Gebieten auch zu Ende gehen, falls es wieder zu Verhandlungen zwischen Israel und Palästina käme und wenn es wirklich ernsthafte politische Schritte in Richtung Zwei-Staaten-Lösung geben würde. Im Westjordanland trainieren inzwischen jüdische Milizen, um palästinensische Angriffe abzuwehren. Doch einige der jungen Männer machen keinen Hehl daraus, dass sie auch gegen die eigene Armee kämpfen würden, käme diese mit einem Räumungsbefehl.

Literatur:

Adam Klaus-Peter, *Saul und David in der jüdischen Geschichtsschreibung*, Tübingen, 2007;  
Jerike Detlef, *Abraham in Mamre*, Leiden, 2003;  
Jerike Detlef, *Die Ortsangaben im Buch Genesis*, Göttingen, 2013;